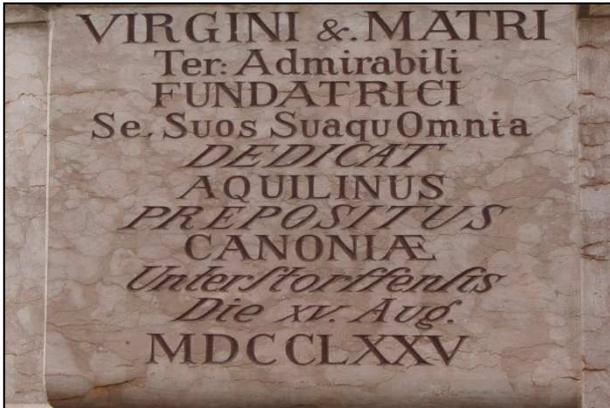


## MARIENBRUNNEN

Ganz genau kann man nicht mehr herausfinden, wann der Marienbrunnen mit der Mariensäule in Markt Indersdorf errichtet wurde. Gesichert ist nur, dass er am 31. August 1775 vom damaligen Probst Aquilinus eingeweiht wurde. Dies kann man der an der Vorderseite des Brunnens befestigten Tafel zu entnehmen:



„Der Jungfrau und Mutter, der dreimal wunderbaren Gründerin, weihet Aquilinus, der Vorsteher des Indersdorfer Klosters, sich, die Seinen und alles. Am Tag des 31. August 1775“<sup>1</sup>

Wahrscheinlich gab es den Marienbrunnen schon vor diesem Datum, da man bei der Zerlegung des Brunnens im Zuge der bislang letzten Renovierung im Jahr 1985 feststellte,

„dass dieser von einem unbekanntem Handwerksmeister bereits 1753, also 22 Jahre früher gefertigt wurde, als er seinen Platz im Kloster Indersdorf fand. Es wird vermutet, dass irgendein Ort diesen Brunnen nicht abgenommen hat und dass er vom Kloster zu günstigen Bedingungen erworben und aufgestellt wurde.“<sup>2</sup>

Das Kloster hatte immer wieder mit Wassermangel und Wasserqualität zu kämpfen und daher wurden bereits 1478 unter Propst Ulrich Schirm von Straßbach nach Indersdorf sogenannte Brunnengassen (das sind hölzerne Wasserleitungsrohre) verlegt. Unter Probst Caspar Schlaich wurde Anfang des 17. Jahrhunderts im Refektoriumshof des Klosters ein Springbrunnen mit einer Franziskusfigur errichtet, der aber nach einigen Jahren wegen Wassermangels wieder stillgelegt wurde. Allerdings ließ Probst Schlaich auch einen Brunnen vor der Propstei errichten, auf dessen Säule eine Statue des Klostergründers Otto IV stand. Dieser Brunnen könnte der Vorläufer des jetzigen Marienbrunnens sein.<sup>3</sup>

Es gibt weitere Hinweise auf einen Brunnen im Klosterhof in der Zeit von Probst Riezinger (1704 - 1721) und auf eine Mariensäule in der Hofmark. Es

ist aber nicht mehr festzustellen, ob diese mit dem jetzigen Marienbrunnen etwas zu tun haben.<sup>3</sup>

Propst Aquilinus I Noder (1721 – 1728) versuchte ebenfalls das Wasserproblem in den Griff zu bekommen und ließ eine Leitung von den Daxberger Weiern zum Kloster legen, die teilweise immer noch im Boden ist. Sie wurde sogar bildlich festgehalten, nämlich auf einem Brennhof-Stich<sup>6</sup> aus dem Jahr 1797.

Unter Propst Noder wurde der Brunnen dann wohl auch renoviert und nach Münchner Vorbild (seit 1638 steht auf dem Münchner Marienplatz eine Mariensäule) mit einer Marienstatue versehen. Auch hier müssen wir im Bereich der Vermutungen bleiben, da weder Marienbrunnen noch Mariensäule auf den von Propst Morhart (1748 - 1768) in Auftrag gegebenen Stichen von Johann Georg Diefenbrunner<sup>7</sup> eingezeichnet sind. Es kann nicht mehr geklärt werden, ob der Marienbrunnen für nicht wichtig genug erachtet wurde oder ob er zu dem Zeitpunkt eben nicht an dieser Stelle stand.

Dokumentiert werden kann also lediglich, dass seit 1775 der Brunnen mit der Mariensäule an seinem jetzigen Platz, dem Marienplatz, steht. Er fügt sich hier sehr schön in das Ensemble aus der Klosterkirche, den ehemaligen Klostergebäuden (jetzt Realschule), der Klosterbäckerei und der ehemaligen Klosterbrauerei ein.



Der Marienbrunnen ist fester Bestandteil des Gemeindelebens. Am Palmsonntag ist er mit Statio und Palmweihe in das kirchliche Fest integriert und schon seit 20 Jahren kann man sich jeweils am zweiten Adventwochenende rund um den Marienbrunnen bei dem weihnachtlichen und sehr stimmungsvollen Künstlermarkt „Advent am Kloster“ auf Weihnachten einstimmen.

Natürlich waren in der langen Zeit immer wieder Restaurierungsarbeiten am Marienbrunnen notwendig. Eine besonders umfangreiche Restaurierung ist für das Jahr 1857 dokumentiert. Die Mariensäule war von einem Sturm umgeworfen und dabei stark beschädigt worden. Nach den aufwändigen Arbeiten wurde der Brunnen im Rahmen einer großen Feier wieder eingesegnet.

„Die Weihe erfolgte durch den Päpstlichen Nuntius am bayerischen Hofe, Fürst Flavio Chigi III, Kardinal und Titularerzbischof von Myra, der ein feierliches Hochamt an dem an der Mariensäule errichteten Altar zelebrierte. Die Zöglinge der Marienanstalt, eine große Volksmenge und zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten nahmen an diesem festlichen Ereignis teil“.<sup>4</sup>



Die Inschriften auf der Rückseite des Brunnens bzw. die Abbildung der alten Tafeln im Indersdorfer Bilderbogen bestätigen noch weitere Restaurierungen in den Jahren 1857 und 1985.

„Wiederhergestellt im Jahre des Herrn 1857.“<sup>1</sup>  
1882: „Mit öffentlichem Geld erneuert 1882. In diesem Jahr wurde die zweifache Wasserleitung für immer und für jeden errichtet, der einst dieses Klostergut Indersdorf besitzt.“<sup>1</sup>

Diese letzte große Restaurierung im Jahr 1985 war unter Bürgermeister Hans Strixner notwendig geworden, da es an der Brunnenumfassung, der Marienfigur und den Metallteilen im Lauf der Jahre zu großen Schäden gekommen war. Unter den strengen Augen des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege wurde der Marienbrunnen wieder instand gesetzt. Der frühere Untersberger Marmor des Brunnens wurde durch Trientiner Marmor ersetzt, der im Farbton sehr ähnlich aber qualitativ wertvoller ist. Ferner wurden die Metallteile erneuert

und die verwitterten Teile der Marienfigur ausgetauscht.

Als alles fertig war, wurde der Marienbrunnen auch dieses Mal wieder eingesegnet. Die feierliche Einsegnung am Kirchweihsamstag, dem 19.10.1985, stand der oben beschriebenen aus dem Jahr 1857 in nichts nach. Nach der Weihe durch Pfarrer Kauf und Ansprachen von Bürgermeister Strixner und Landrat Christmann gab es:

„zu Fuße der Patrona Bavariae (...) ein kleines Volksfest: An extra aufgestellten Tischen und Bänken ließ man sich Freibier und Brotzeit schmecken und freute sich gemeinsam über das Ereignis der Brunneneinweihung. Für ein farbenprächtiges Bild sorgten die Steinmetze, die sich in Trachten von 1775 zeigten, und die Blaskapelle Albersbach-Indersdorf in nicht weniger auffälliger Kleidung.“<sup>5</sup>

Der Brunnen steht also schon lange am Indersdorfer Marienplatz und soll dort auch noch sehr lange bleiben. Als Zeichen dafür wurde bei der Renovierung von 1985 in das Fundament des Brunnens eine Kasette eingemauert. In der Tageszeitung Dachauer Neueste vom 22.10.1985 konnte man lesen:

„Aus persönlicher Initiative heraus sammelte Bürgermeister Strixner alle Veröffentlichungen der Gemeinde, die sich mit dem Umweltproblem [Waldsterben] befassen und schrieb einen Bürgermeisterbrief, der von den derzeitigen Sorgen der Gemeinde Indersdorf und den Gedanken ihres Bürgermeisters Zeugnis gibt. Auch eine Silbermünze und alle Goldmünzen, die zurzeit im Umlauf sind, befinden sich in der Kasette [...]“

Auf die Frage, warum er eine Postsendung in eine ungewisse Zukunft gerade in das Jahr 2200 richtet, antwortete Strixner: „Solange hat der Brunnen vor der ersten Renovierung gehalten, solange muss er noch einmal halten“.<sup>5</sup>

Verfasser: Christel Böller und Brigitte Wintersberger  
Fotos: Christel Böller und Advent am Kloster Team

#### Quellen:

1. / 7. „Indersdorfer Bilderbogen 848 – 1984“ von Karl und Maria Pest unter Mitarbeit von Erna Hubert, Veröffentlichungsjahr 1984, S. 274, 42-43
2. Münchner Merkur Nr. 206, 7./8. September 1985
3. „Die Indersdorfer Chronik des Chorherren Georgius Penzl (1697 – 1748) und ihre Bearbeitungen durch Propst Gelasius Morhart (1710 – 1771)“ von Peter Dörner, Herausgeber Helmut Grünke /Bd. 5, Veröffentlichungsjahr 2003
4. „Prominente Persönlichkeiten, die in den vergangenen 900 Jahren das Augustiner-Chorherrenstift, die Hofmark und den Markt Indersdorf besucht haben“ von Eleonore Philipp, Oktober 2011, S. 11
5. Dachauer Neueste, Nr. 244 vom 22. Oktober 1985, Artikel: „Eine Kasette für die Zukunft“
6. "Stift Indersdorf mit allen Gebäuden, Gärten, Wasserleitung und Kanälen", Stich von Johann Bapt. Brennhofner, Verpf. Land-Geometer, 1797, Bayerisches Staatsarchiv (Copia d. Marktgemeinde Indersdorf)